

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Vertrauliche Besprechungen beim Reichskanzler.

Ein Zentrumsabgeordneter schreibt uns:

Herrn Fürst Bülow pflegt in den Zeiten der Parlamentsstunden sich auf eigenartige Weise seine Mehrheit zu sichern: er hält vertrauliche Besprechungen mit einer Anzahl Abgeordneter der Mehrheitspartei ab, legt diesen die Sache vor und sichert sich so vor einem Sturm im Reichstage. Dieses Rezept hat gut gewirkt beim deutsch-amerikanischen Handelsvertrag, wo wir über den Verlauf der Konferenz sofort die zuverlässigsten Mitteilungen geben konnten. Nicht so andere Blätter, die auf gut Glück phantazieren.

Darüber, was nämlich der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit gesagt haben soll, sind allerhand Latharenachrichten durch die Presse gegangen; insbesondere hat sich selbstamerweise eine „Mittelszeitung“ an der Verbreitung solcher Gerüchte beteiligt. Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die Gerüchte samt und sonders erfunden sind. Weder hat Fürst Bülow mit seinem Rücktritt gedroht, noch hat er die Notwendigkeit der amerikanischen Freundschaft im Hinblick auf englische Bestrebungen betont. Die Gerüchte dieser Art entstehen können, ist an sich unverständlich, da sie doch weder unmittelbar noch mittelbar von den Teilnehmern an der vertraulichen Besprechung herühren können. Ihre Verbreitung und der Umstand, daß sie hier und da Glauben finden, weisen aber darauf hin, daß vertrauliche Besprechungen mitunter nicht unbedenklich sind. Sie mögen ja in manchen Fällen recht zweckmäßig sein und den gewünschten Erfolg haben; aber sie geben der Vermutung Raum, daß in ihnen Dinge verhandelt werden, deren Darlegung vor der breiten Öffentlichkeit des Reichstages selbst oder vor der beschränkten Öffentlichkeit einer Kommission unmöglich oder untunlich sein würde. Diese naheliegende, ja eigentlich selbstverständliche Vermutung kann sich leicht, wenn nicht anders, weiter getragene Anschuldigungen eines Teilnehmers hinzutreten, zu Gerüchten entwickeln, die dann recht unbequem und sehr peinlich werden können. Vollkommen vertraulich können ja derartige Besprechungen schon deswegen niemals sein, weil die Führer der Fraktion darüber berichten müssen, um die Zustimmung der Parteigenossen zu bewirken. Erwägt man alles dies, so wird man uns beistimmen müssen, wenn wir lebhaft Bedenken gegen eine häufige Wiederholung solcher Konferenzen hegen und äußern. Je mehr der Reichskanzler sich auf die verfassungsmäßig und geschäftsmäßigste Form der Beeinflussung beschränkt, um so besser und stärker ist seine Position. Hinter vertraulichen Unterredungen wird immer etwas Besonderes gewittert, wenn auch durchaus nicht dahinter steckt.

Auch manche Abgeordnete sind von solchen Besprechungen gar nicht erbaut; ihre Opposition schwindet wie Butter an der Sonne, wenn sie hier im engen Kreise Rede und Antwort stehen sollen. Schon die Lebenswürdigkeit des Reichskanzlers, die Vorträge seiner Gehilfen und die Deutlichkeit, mit der sich hier jedermann ausdrückt, machen es schwer, die Opposition zu halten. So äußerte sich ein bekannter nationalliberaler Abgeordneter sehr unbefriedigt über den Verlauf der letzten Konferenz; er konnte eben in dieser seinen Widerstand nicht mehr ausdauern erhalten, weil das Gewicht der politischen Gründe, das der Reichskanzler ins Feld führen konnte, ein sehr großes war. Jedenfalls wird durch solche vertrauliche Besprechungen das erreicht, daß die Abgeordneten weit klarer und tiefer in die Verhältnisse eindringen und so die Entscheidungen der leitenden Staatsmänner auch besser zu würdigen verstehen. Bei der in Frage stehenden Unterredung über das Handelsprotokoll mit der Union konnten eben in dieser Konferenz die politischen Gründe für die Entscheidung des Fürsten Bülow offen dargelegt werden. Von diesem Gesichtspunkt aus sind solche Konferenzen zu begrüßen und jedenfalls weit besser, als daß ein leitender Staatsmann einfach die Kabinettsfrage stellt und mit seinem Rücktritt droht, wenn es nicht nach seinem Willen geht, wie es der erste Reichskanzler wiederholt gehalten hat. Es hat eben alles seine zwei Seiten und was einmal gut ist, kann ein andermal auf parlamentarischem Gebiete verwerflich sein!

Deutscher Reichstag.

k. Berlin, 56. Sitzung am 3. März 1906.

Die Beratung des Etats des Reichsjustizkomites wird fortgesetzt. — Abg. Stadthagen (Soz.) spricht über 1 1/2 Stunden lang über alles mögliche. In Leipzig sei vor einigen Tagen eine Versammlung aufgelöst worden, weil er — als Versammlungsredner — im Begriffe stand, „unabhängige Justiz“ zu fordern. Also nicht einmal mehr diese Forderung dürfe man in Sachsen ansprechen! Weiter vertritt sich Redner über die vorgelegte Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs der „Witz-Volkszeitung“ wegen des historischen Rückblickes auf die „Widerständliche Prozesse“. Das Urteil selber habe zugeden müssen, daß der gegenwärtige König von Sachsen in dem Artikel nicht einmal genannt sei. Und trotzdem habe das Gericht Majestätsbeleidigung angenommen. Deutlich zwies dieses Urteil die „Tendenz“. Zum Schluß geht Redner noch auf den Berliner Wählereingangs-Prozess, das bezügliche Kammergerichtsurteil und einen angeblich in Beeinflussungsversuch des Ministers, ein — Staatssekretär Rieberding erklärt, der Verfasser des Urteils sei gleich nach Abfassung des Urteils schwer erkrankt und befände sich jetzt noch in einer Krankenheilanstalt. Der Minister habe den Präsidenten des Kammergerichts auf vorgelassene Nachforschungen aufmerksam gemacht, auf den Senat aber in keiner Weise eine Beeinflussung unternommen. Dem Senat sei sogar von dem Verfasser des Urteils an den Präsidenten gar nichts bekannt gegeben worden. — Echl. Geheimrat Doerner erklärt, die

Gründe des Urteils in dem vorgestrigen Leipziger Prozeß seien ja überhaupt erst mündlich verhandelt worden und noch nicht schriftlich. Die nähere Begründung werde daher überhaupt noch abgemastet werden müssen. Wenn der Oberstaatsanwalt Böhmne gesagt habe, die eigentlichen Verfasser des Artikels hätten die Freiheit für den jenseitigen Teil der Tapferkeit, so habe der Oberstaatsanwalt nur dem gefunden Capfinde des Volkes Ausdruck gegeben. Das Volk verleihe es nicht, wenn der Verfasser, der Täter, nicht zu seiner Tat stehe, sondern einen anderen als verantwortlich vor Gericht stellen ließe. Redner begründet dann noch gegenüber dem Abg. Müller-Meinungen die relativ milde Verurteilung des Fürsten Reichsbeil damit, daß er sich im Affekte gehandelt habe. — Abg. Stöcker (Nicht. Verg.): Die Freisprechung des „Simplissimus“ war ein dunkler Tag für unsere Justiz. Die Zugelung der Sachverständigen ist mir ganz unangenehm und wie urteilen diese erst? Die falsche öffentliche Meinung hat hier Freisprechung erzwungen! Die sittenlose Presse geht mit der Wahrheit in freivolter Weise um. Auf den „Simplissimus“ braucht man in der Tat nicht stolz zu sein; er ist ein nichtsnutziges Blatt. Alle Leute sollten es verwerfen, wenn Frauenpersonen im Lande herumziehen und die freie Liebe predigen, die Ehe aber verwerfen. Das ist eine Schandthat! Und wer verteidigt diese Leute? „Simplissimus“ und „Jugend“. Aus der Vorbereitung dieser Blätter entflieht eine ungeheure Gefahr für unser Volk! Ein Teil unserer Schauspiele sind heute Sauspiele. Und erst Romane, die aus Suboptik kommen. Da müssen alle Parlamente dagegen vorgehen! Jetzt kommen die Schmagalleiten massenhaft auf uns herein. Carlsruhe sagt: Unsere schöne Jugend wird hierdurch zum Absterben, das sich im Schlamme wälzt. Leibes hat er recht. Bei den Schülern findet man sie leider zu häufig. Neben der Massenhaftigkeit tritt ein dem die Persönlichkeit dieser Bilder entgegen. Das Verbrechen solcher Exempel sollte unter Strafe gestellt werden. In fünf Millionen Exemplaren geht ein schamloses Berliner Blatt jährlich heraus und mordet die Seelen. Die öffentliche Meinung muß mitreifen, daß unser Volk nicht verloren geht. Mit Desherreid und Frankreich sollten wir gemeinsam vorgehen. Ungezählte Menschenopfer fallen hier. Warum tut die Obrigkeit hiergegen nichts? Hier Abhilfe zu treffen ist höchste Pflicht und höchste Zeit! Gott segne es! (Veh. Beifall). — Abg. v. Werlach (Pres. Ver.): Ranges im „Simplissimus“ stelle ich sehr hoch, anderes verwerfe ich. Das Zeitungsrecht in Preußen müsse reformiert werden. — Abg. v. Brodhause (kon.) polemisiert gegen den Abg. Kröll, der eine verheerende Tätigkeit entfalte. (Ordnungsruf). — Abg. Herbert (Soz.) fordert Reform des Gesetzwesens. In Preußen wird jeder drangsalirt, der nicht konseroant ist. — Abg. Heine (Soz.) polemisiert gegen eine Reihe seiner Vorredner. Die bestehenden Gesetze ermöglichen es jetzt schon, gegen den Schmutz vorzugehen. Die Frauen, die die freie Liebe predigen, können vielfach stillschweigend Personen sein, selbst mit ausgeprägtem Sittlichkeitsgefühl. Nur die unermöglichten Söhne reicher Leute laufen solche Schmagalleiten, die Eltern dieser Kinder können sich selber schützen. — Staatssekretär Dr. Rieberding: Die Worte des Abg. Heine, die er sehr geschickt wählt, wirken im Volke ganz anders. Die Debatten in diesem hohen Hause haben gezeigt, wie die Richter mit Argwohn bestraft werden; sie müssen sich diese Lehre heraus nehmen. — Abg. v. Dirlck (Npt.): Ich bedaure, daß in Deutschland so viel Schmutz produziert wird. Das kann gar nicht bestritten werden. Herr v. Werlach meint, durch mich sei ein böses (Ochse) in den Reichstag gekommen; ich kann versichern, daß ich mich nicht allein fühle, solange er hier weilt. (Stärkliche Peiterheit). — Abgeordneter Kröll (Antst.) erwidert dem Abg. v. Brodhause. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Heine (Soz.), Stadthagen (Soz.) und von Brodhause (kon.) wird der Etat bewilligt. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Interpellation über Verhinderungen bei Inkrafttreten der Handelsverträge und Etat der Reichspostverwaltung. — Schluß 7 Uhr.

Politische Rundschau.

Dresden, den 7. März 1906.

Das Kaiserpaar besucht am Sonntag vormittag, nach der Teilnahme am Gottesdienste die von 2000 Schültern aus Berliner Gemeindechulen veranstalteten Gesangsauflösungen im Zirkus Busch.

Der deutsche Kaiser hat an den Lordmavor von London folgendes Telegramm geschickt: „Ihre Majestät die Kaiserin und Ich senden dem Lordmavor und der City von London herzlich gefühlten Dank für die freundlichen Grüße zu unserer silbernen Hochzeit und für die guten Wünsche für unseren Sohn und dessen Braut. Wilhelm I. R.“

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Tschirch, hat sich bereits sehr gut eingearbeitet; aller Voraussicht nach hat man es hier mit einer höchst vorsichtigen, aber auch energischen Natur zu tun. Trotz seiner verhältnismäßig jungen Jahre — er ist erst 44 Jahre alt — verfügt er über ein sehr großes Wissen. Nach einem Auspruch aus seinem Munde hält er in allen diplomatischen Fragen die Zurückhaltung als das erste Gebot und er will nur in solche Gewässer gehen, in denen er auf den Grund sieht. Die Konferenz in Algieras gefällte ihm deshalb auch nicht sehr und er sagt nur offen, was schon längst viele Kreise denken; aber er will nicht mit einem Knallsekt zurück, weil sich nicht übersehen läßt, was aus einer Sprengung der Konferenz wird; jedenfalls darf man darauf rechnen, daß unter dem Regiment des neuen Herrn jedes Sabotageverbot verboten wird, zumal auch Fürst Bülow jedem Krieg wegen des „lauffen Marokkos“ abhold ist. Leider haben wir uns ein wenig zu weit vorgewagt. Als ein Erfolg des neuen Staatssekretärs darf es bezeichnet werden, daß er der sogenannten „Kriegspartei“ gegenüber sehr energisch ist. Herr v. Hofstein, die Stütze derselben, soll sich wieder einmal mit Abschiedsge danken tragen; wir würden es gern sehen, wenn er wirklich einmal ernst machen würde. Wenn auch anerkannt werden muß, daß er einer unserer tüchtigsten Diplomaten ist, so treibt er doch ein zu gefährliches Spiel; da ist es ein Glück, daß ihm ein so besonnener Mann wie der neue Staatssekretär auf die Haube gesetzt worden ist.

Der „Voll Nachstein“ vor dem Reichsmilitärgericht. Zum zweiten Male hat das Reichsmilitärgericht das freisprechende Urteil des Oberkriegsgerichtes in Münster i. W.

gegen den Divisionspfarrer Nachstein aus Minden mit den zugrundeliegenden Feststellungen aufgehoben und zur anderweitigen Verhandlung und nochmaligen Prüfung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Der Senatpräsident Dr. Herz, welcher das Urteil um 12 Uhr verkündete, kam nach mehr als halbstündigen Auseinandersetzungen zu dem Schluß, daß das Urteil des Oberkriegsgerichtes vom 14. November 1905 im wesentlichen unklar und unvollständig und in sich selbst widerspruchsvoll ist. Das Oberkriegsgericht sei unzweifelhaft von einer unzutreffenden rechtlichen Auffassung ausgegangen. Da sonst die tatsächlichen Feststellungen den Voraussetzungen des § 166 entsprechen, war der Senat genötigt, das freisprechende Urteil des Oberkriegsgerichtes zum zweiten Male aufzuheben.

Das preussische Abgeordnetenhause hat am Sonntagabend einen wesentlichen Teil des Kultusetats zu Ende beraten. Zuerst wurde über einen Antrag des Abg. von Joditz (Zentr.) debattiert, für das nächste Jahr zwei Millionen Mark behufs der Erhöhung der Alterszulage der Volksschullehrer in den Etat einzustellen. Die Zentrumsabgeordneten v. Strombeck und Wallenborn legten dar, daß das Zentrum zwar eine Erhöhung der Lehrergehälter wünsche, aber daß das in einer generellen Vorlage zu geschehen habe, welche auch auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden Rücksicht nehmen und diesen Unterstützung gewährt. Der Antrag wurde angenommen. Die Ostmarkenzulage gab auch Samstag wieder Veranlassung zu lebhaften Debatten. Sodann wurde eine Erhöhung der Position für den Zeichenunterricht von den Zentrumsabgeordneten Ziesche und Peißig warm befürwortet. Für die Verbesserung der evangelischen Pfarrgehälter traten eine Reihe von Abgeordneten ein. Montag folgt die Weiterberatung.

Ein beachtenswertes Bischofswort. Der hochwürdigste Bischof von Straßburg hat sich den Jörn aller Liberalen zugezogen. Weshalb? Weil er, wie wir schon mitgeteilt haben, in seinem neuen Vortragsbuch schreibt: „Wir können nicht umhin, wo wir von den Pflichten reden, welche der Katholik seiner Kirche gegenüber zu erfüllen hat, auch hinzuweisen auf die große Macht der Presse, die hohe Bedeutung des Vereinswesens und die trügliche Waffe des Wahlgeldes. Derjenige dient der Kirche nicht, der still zu Hause sitzt und über schlechte Zeiten jammert; nur derjenige erfüllt seine Pflicht der Kirche gegenüber, der mit aller Entschiedenheit Gebrauch macht von den Mitteln, welche ihm die moderne Gesellschaft in die Hand gibt... Die deutschen Katholiken haben diesen Zusammenschluß gefunden in einer Parteiorganisation, welche die Bewunderung der ganzen katholischen Welt erregt. Diese festgeschlossene Einigkeit hat die katholische Kirche in Preußen und anderen Bundesstaaten über die schweren Zeiten des Kulturkampfes hinausgeführt und gerettet. Diese fest geschlossene Einigkeit ist aber auch die beste Bürgschaft für die Zukunft des Katholizismus in Deutschland, denn durch sie besitzt die katholische Kirche in Deutschland die Kraft, den heftigen Angriffen zu trotzen, denen sie ausgesetzt ist. Wäge das Beispiel der deutschen Katholiken, mit denen ihr durch ein gemeinsames politisches Band verbunden seid, auch ein Vorbild sein!“ — Wägen alle Katholiken diese Worte beachten, und wenn die liberale Presse von einer „bischöflichen Zentrumsagitation“ spricht, so erhöht dies nur unsere Verehrung für den Kirchenfürsten.

Ein gerüsteter Hofsänger. Der Reichstagsabgeordnete Stadtrat August Dreesbach stattete zwei Tage nach der Geburt eines neuen Jähringerbrüchlings, dem Prinzen einen Besuch ab. Der Führer der badischen Sozialdemokraten wurde dort mit allen Ehren empfangen und kehrte mit den besten Eindrücken von dem Besuch zurück. Das Mannheimer sozialdemokratische Blatt fügt bei: „Es darf wohl erwartet werden, daß der Gang unseres Parteigenossen zu Hofe, der lediglich als ein Akt des Anstandes zu betrachten ist, von gewisser Seite eine Mißdeutung erfährt und nicht über Gebühr zu einer cause celebres aufgebauft wird, wie es kürzlich in unserer Nachbarstadt Darmstadt geschah. In solchen Fragen kommen neben politischen Erwägungen u. E. denn doch auch Momente rein menschlicher Natur in Frage.“ — Aber das genannte Blatt hat wieder einmal die Rechnung ohne Rosa Luxemburg gemacht; sie wäkt im „Vorwärts“ dem Genossen Dreesbach in folgender Weise den Kopf: „Von Mißdeutung kann, da es sich um Fragen des parteipolitischen Takttes und der Parteidisziplin handelt, keine Rede sein, wenn wir der Ansicht der „Mannheimer Volksstimme“ durchaus nicht beipflichten. Unseres Wissens hat Genosse Dreesbach als Privatmann nicht die gesellschaftlichen und persönlichen Beziehungen zum Jähringerbrüchling, die es ihm zu einer Pflicht des persönlichen Anstandes machen könnten, bei Hofe aus Anlaß eines Familienereignisses einen Besuch abzustatten. Wenn der Abgeordnete Dreesbach als Privatperson irgend jemand — ob Prinz oder Prinzessin oder sonst wem, ist dabei gleich — einen Besuch abstattet, so ist das natürlich lediglich Privat-sache und geht auch die Presse nichts an. Wenn aber die „Mannheimer Volksstimme“ in der angegebenen Weise von dem Besuch usw. schreibt, so drängt sie die Ansicht auf, daß dem Genossen Dreesbach politische Erwägungen geleitet haben, er also als Vertreter der Sozialdemokratie nicht dem Privatmann, sondern dem Fürsten einen Guldigungsbefuch abstattete. Wir glauben kaum auf Widerpruch zu stoßen, wenn wir betonen, daß der Redakteur der Partei deren Prinzipien und Reputation seinen persönlichen Gefühlen

rau. Betten. Gieg. ...
Haus...
Bäckerei...
Kirche 21...
ffschnitte...
ate...
ziemlich steif...
Berger...
lungstreiben...
zurück...
Das...
gten sie nach...
starke Sola...
Genusse...
mit ihrem...
Donauström...
rmigen Halb...
eize dem Be...
Rittmeister...
läuft mein...
eben, die mich...
?“ erwiderte...
meine Irma...
oten?“ fragte...
Augenblicke...
einem Schlusse...
kten.“
lich berühren...
en im Gegen...
entfranz...
le. Ich liebe...
eine Hand in...
en, Robert?“...
H. Dir opfere...
ung opfern...
f und drückte...
s, Robert, ich...
lebergewung...
ma empfinde...
ändnis. Du...
schwer fällt...
n Geheimnis

voranzustellen hat." — Die badischen Genossen machen den Berliner Führern überhaupt noch viel Unannehmlichkeiten; aber man denkt im schönen Lande Baden, daß man weit weg vom Schusse sei und daß Empfänge bei Hofe doch nicht so ohne sein. Vielleicht sind gar die badischen Genossen so boshaft, daß sie erklären, die preussischen Genossen würden auch gerne in das Schloß gehen, wenn sie dort nur empfangen würden.

— In der Steuerkommission des Reichstags wurden Sonnabend § 12 und § 18 des Erbschaftsteuergezetzwurfs angenommen. Bei § 12 handelt es sich um die Höhe des Prozentsatzes je nach dem Grad der Verwandtschaft. Der Paragraph wurde fast einstimmig angenommen. Die Anträge der Sozialdemokraten, für die nur die Antragsteller stimmten, wurden abgelehnt. § 18 wurde gegen 8 sozialdemokratische und freisinnige Stimmen angenommen. Es handelt sich hierbei um die Berechnung des Wertes der ländlichen Grundstücke. Die Majorität stellte sich auf den Standpunkt, daß hierbei der Ertragswert ausschlaggebend sei, während Freisinn und Sozialdemokratie für den Verkaufswert eintreten. Die Landwirte mögen daraus die landwirtschafts-fremdliche Stellung dieser Parteien erkennen.

— Die Zahl der Beitragsmarken, die seitens der Versicherungsnehmer im Jahre 1905 beigebracht wurden, betrug 614 634 907. Davon kamen 80 555 102 auf Lohnklasse I, 188 039 851 auf Lohnklasse II, 154 622 476 auf Lohnklasse III, 109 256 319 auf Lohnklasse IV und 82 161 069 auf Lohnklasse V. Nimmt man an, daß jeder Versicherte, der Beitragsmarken verwenden mußte, im Jahre 1905 volle 52 Wochen beschäftigt war, dann würde dies eine versicherungspflichtige Personenzahl von rund 11 819 000 ergeben, wozu also jede fünfte Person der Reichsbevölkerung versicherungspflichtig ist.

Österreich-Ungarn.

— Aus der Umwandlung des Ministeriums „soll“ nun wirklich Ernst werden. Baron Fejervary soll von der Krone für seine Vorschläge bereits die Genehmigung erhalten haben; er übergibt also demnächst das Finanzportefeuille dem Verwaltungsrichter Franz Segebius, das Kultusportefeuille soll der bisherige Direktor der Fundationalverwaltungen des Kultus- und Unterrichtsministeriums, Julius v. Kost, übernehmen, der Minister des Innern, v. Kriftovszky, „soll“ nach seinem Urlaub nicht mehr in sein Amt zurückkehren, sondern Baron Fejervary selbst die Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen. — Nach einer magarischen Korrespondenz hat der Minister des Innern mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Verwaltungsbehörden die Berordnung des Kommissionsministers bezüglich der Verfolgung der nicht eingerückten Erbschaftsverfahren nicht durchgeführt haben, sämtliche Regierungskommissionen angewiesen, die städtischen Polizeichefs, Gemeindevorsteher und königlich ungarischen Gendarmen aufzufordern, daß sie die nichteingeringten Erbschaftsverfahren ausfindig machen und mit Verhaftungsgewalt sofort stellen lassen. — Der königliche Kommissar Bela v. Rudnay erschien am Sonnabend in den Amtskameralitäten des Vizegouverneurs des Vester Komitats, Veneczi, und teilte ihm mit, daß er die Autonomie des Vester Komitats mit dem heutigen Tage suspendiere und daß der Minister des Innern das Visionsgesetz des Vizegouverneurs angenommen habe. Den Beamten des Komitats gewährte der königliche Kommissar 24 Stunden Bedenkzeit zur Erklärung, ob sie ihre Amtstätigkeit weiter ausüben wollen. — Ministerpräsident Baron Fejervary erklärte in einer Ansprache an eine bei ihm erschienenen Abordnung, die erste Pflicht der Regierung sei die Aufrechterhaltung der zur Zeit gefährdeten staatlichen Ordnung, ohne die das wirtschaftliche Leben zu einem verhängnisvollen Verfall verurteilt wäre. Er betonte ferner, daß das Programm der Regierung, namentlich was die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechtes betreffe, nie mehr von der Tagesordnung abgedrängt werden könne, und daß der Wille der Nationen sich trotz aller Hindernisse Geltung verschaffen werde.

Schweiz.

— In der bernischen Volksabstimmung am Sonntag wurde das von 20 000 Bürgern gestellte Verlangen um Wahl der Regierung durch das Volk (statt durch den Großen Rat) mit 37 968 gegen 10 995 Stimmen angenommen. Zum ersten Male wird die Wahl der Regierung durch das Volk im Mai dieses Jahres stattfinden.

Frankreich.

— Der König von England wohnte am Sonntag früh in Paris dem Gottesdienst in der englischen Kirche bei und fuhr nachmittags 3 Uhr von der englischen Botschaft nach dem Elysée, wo er dem Präsidenten Fallières einen Besuch abstattete. Um 4 Uhr erwiderte Präsident Fallières in der englischen Botschaft den Besuch des Königs.

Spanien.

— Zur Maroffo-Konferenz. In der Sonnabend-Sitzung gab der italienische Delegierte Visconti-Venosta folgende Erklärung ab: Ich bin der Ansicht, daß, bevor man in die Beratung der noch rückständigen Artikel des Bankentwurfs eintreten kann, man noch einige Zeit vergehen lassen muß, die notwendig ist, um neue Gesichtspunkte auszutauschen und um die Einigung, die wir alle wünschen, vorzubereiten und zu erleichtern. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten der Fragen betreffend die Bankfrage, die noch der Lösung harren, aber ich bin der Ansicht, daß unser guter Wille den Schwierigkeiten noch überlegen ist. Ich glaube nicht, daß ihre Wichtigkeit die großen Interessen aufwiegt, die der Erwägungen der Konferenz hinsichtlich des internationalen Vertrauens und der internationalen Sicherheit harren. Ich weiß gewiß, daß, indem ich diesen Appell an die Verantwortlichkeit richte, ich die Wünsche aller Regierungen und aller Länder, deren Vertreter wir sind, zum Ausdruck gelangen lasse.

Rußland.

— Am Sonntag fand in Petersburg eine Versammlung von 6000 Mitgliedern des Handels- und Industrieverbandes von Petersburg und dem russischen Reich statt in der folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die Hebung der Wohlfahrt Rußlands hängt von dem im kaiserlichen Manifest vom 30. Oktober 1905 verkündeten Freiheiten ab, die in die Grundgesetze aufgenommen werden

müssen. Das gegenwärtige Vorgehen der Landesregierung, das jeder Gerechtigkeit bar ist, führt zu einer unheilbaren Erschütterung der Wohlfahrt Rußlands und kann nicht mehr geduldet werden ohne die äußerste Gefährdung des Landes und der Dynastie.“

— Die hinreichend Aufsehen erregenden Nachrichten über revolutionäres Kleinverbrechen, Ueberfälle, Räubereien, Ausläufer des gewaltigen Revolutionsberges, der Rußland so lange niederdrückte und nun doch glücklich der Hauptmasse abgetragen ist, werden noch durch falsche Gerüchte verstärkt. So setzte die indessen als gänglich erkundete Meldung in Aufregung, es sei eine Bombe nach dem Willen der Kaiserin-Witwe geworfen und eine Anzahl von Leuten dabei getötet worden. Als Schauplatz des Verbrechens nannte man Gorkina. Glücklicherweise beruht alles nur auf Erfindung oder irgend einem Mißverständnis. Der Kaiser, der in Schloß Gorkina weilt und dort tatsächlich den Besuch seiner Mutter empfing, hat zum Nachfolger des Handelsministers Timirjasev dessen bisherigen Gehilfen, Staatsrat Fedorov, provisorisch ernannt. Fedorov gilt als Vertrauensmann des Ministerpräsidenten Grafen Witte, unter dem er lange im Finanzministerium arbeitete.

Aus den deutschen Kolonien.

— Der Gouverneur Graf v. Söden telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Die allgemeine Lage bessert sich andauernd, wenn auch langsam. Major Johannes meldet unter dem 10. Februar aus Songea, daß die Vergländer Upanga und Upena noch unruhig seien. Die dortigen Rifflisten sind durch die 8. Kompagnie gesichert. Die 13. Kompagnie unterwirft, durch Hilsbücker unterstützt, Nord-Ungoni. — Die Kolonnen Freiherr v. Wangenheim, Gräwert und Rigmann operieren auf Mahenge, das jetzt außer Gefahr. Die Abteilung des Sergeanten Pietich von der Kolonne Rigmann zerprengte am 6. Februar 700 Rebellen. Eine Kolonne unter Oberleutnant Graf Seyboldt mit 75 Soldaten ging am 23. Februar von Kilwa ab, um Mahenge auch mit Kilwa zu verbinden. Das Bezirksamt Langenburg meldet, daß dort die Ruhe ungestört sei.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 6. März 1906.
Zweite Kammer. Abg. Dr. Kühn Morgen erstattete namens der Gesetzgebungsdeputation Bericht über den Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen betreffend. Die Deputation beantragt, den ganzen Gesetzentwurf samt Gebührenverzeichnis mit den beschlossenen Änderungen anzunehmen und die Regierung zu ersuchen, dem übernächsten ordentlichen Landtage eine Mitteilung über die Wirkungen des Gesetzes samt dem Gebührenverzeichnis zugehen lassen. — Abg. Langhammer kennzeichnet den Standpunkt der Minderheit in der Deputation zu den Anträgen, woraus hervorgeht, daß die Minderheit hinsichtlich einiger Bestimmungen anderer Ansicht ist. Er bemerkt ferner, daß erst auf Wunsch der Minderheit der Deputationsmitglieder die Regierung das Verzeichnis über die bisherigen Gebühren vorgelegt habe, und zwar zu einem sehr späten Zeitpunkt. Er bittet, der Minderheit der Deputation zuzustimmen, damit man zeige, daß man eine gesunde Mittelstandspolitik treibe. — Abg. Dr. Seezen tritt für schärfere Begrenzung der Gebührensätze ein. — Abg. Schulze ergänzt die Ausführungen Langhammers und wendet sich gegen die Festsetzung allzuhoher Gebühren. Die Gesamtbelastung des Gewerbes und der Industrie sei eine allzu hohe. — Abg. Günther hält die Minoritätsanträge für nicht weitgehend genug. — Kreishauptmann Dr. Kumpelt sagt, die Regierung habe sich gewisse Verbindlichkeiten auferlegt, um nicht ins Maßlose zu gehen. Wenn es ihr bloß darauf angekommen wäre, den Aufwand wieder einzuholen, der in den 70er Jahren hinsichtlich der Gebühren bestand, so hätte sie einfach die untergeordneten Behörden anweisen können, sämtliche Gebühren doppelt so hoch zu erheben. Er protestiert dagegen, daß die Vorlage eine zu große Belastung von Industrie und Gewerbe herbeiführe, dies habe der Regierung vollständig ferngelegen. — Die Sitzung dauert fort.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 6. März 1906.
Tageskalender für den 6. März. 1906. Beschließung von Wladimiroff durch die Japaner. — 1901. Attentat auf Kaiser Wilhelm II. in Bremen. — 1857. † Peter Ritter von Cornelius zu Berlin, bekannter Orienmalier. — 1860. † J. F. Vogauer zu Dresden, Violoncellist und Komponist. — 1787. † Joseph von Raabhofer zu Straubing, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente. — 1714. Friede zu Krasitz zwischen Deutschland und Rußland. — 1475. † Michel Angelo Buonarroti, berühmter ital. Bildhauer, Maler und Baumeister, Erbauer der Katakomben bei St. Peterkirche in Rom.

— Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 6. März: Witterung: heiter und trocken. Temperatur: normal. Wind: schwach. Südost. Luftdruck: hoch.

— Heute vormittag hörte Se. Majestät der Königin die Vorträge der Herren Staatsminister und der Königl. Kabinettssekretäre. Nachmittags wird Se. Majestät die Gedächtnis-Ausstellung von Konstantin Meunier im Sächsischen Kunstverein besuchen.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe empfing gestern mittag den neuernannten Kreishauptmann Dr. Kumpelt und von Craushaar in Audienz. Um 6 Uhr vereinigte sich die königliche Familie bei Ihrer Majestät. An derselben nahm auch Se. Hoheit der Herzog Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz teil. Abends fand bei Ihrer Majestät eine kleine Soirée statt, zu der mehrere Herren mit Einladungen versehen waren.

— Den Kammerherrndienst bei Se. Majestät dem Könige hat auf die Zeit vom 4. bis 17. d. M. der Königl. Kammerherr v. Forberg auf Großweka übernommen.

— Se. Maj. der Königin besuchte am Sonnabend den 3. März nachmittags in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Major von der Deden das Königl. Krankenhaus in der Friedrichstraße. Am Garteneingang des nach der Magdeburger Straße gelegenen, mit Kränzen und Fahnen geschmückten Gebäudes wurde der König von dem

Königl. Kammerer, Herrn Generalmajor von Erlögern, Herrn Vikariatsrat Superior Fischer und Konfistorialrat Ranft, sowie am Hauseingange von dem Königl. Stützungsarzt, Herrn Hofrat Dr. Honeder, Frau Oberin Viktoria und den Pflegegeschwestern empfangen. In der Hausflur des Stützungsartzes dem Monarchen mit einigen Worten des Dankes und des Willkommen einen Keifenstrauß. In huldvoller Weise nahm Se. Majestät diesen schlichten, herzlichen Gruß entgegen. Zuerst besichtigte Se. Majestät die Stützungs-Kirche, in welcher der König von einem von Herrn Oberlehrer Dünneberg auf einer neuen Orgel gespielten Orgelsstück begrüßt wurde. Von hier aus wurden die einzelnen Krankenzimmer, in denen sich zur Zeit insgesamt 25 Kranke aufhalten, sowie die übrigen Räume, auch Küche und Bad unter Führung des Stützungsartzes besichtigt. Auf dem Operationszimmer nahm der König einen kurzen Vortrag über die neueste Behandlungsmethode tuberkulöser und anderer entzündlicher Prozesse nach Professor Bier, sowie die Demonstration derselben an einigen Kranken durch Herrn Hofrat Dr. Honeder entgegen. Auf den Krankenzimmern erkundigte sich der König nach der Krankheit der Leute und sprach mit ihnen. Nach halbtägigem Aufenthalte verließ der Monarch das Krankenhaus, in dessen Räumen überall peinlichste Sauberkeit und Ordnung herrschte. In den Herzen der Kranken und der sie pflegenden Frauen Schwestern, sowie aller Beteiligten wird der freundliche Eindruck der Stunde noch lange nachhallen, in welcher der jüngste regierende Nachkomme des hochedlen, Königl. Stützungsartzes die altehrwürdige und dennoch den Anforderungen der Neuzeit nach Möglichkeit entsprechende Anstalt mit seiner Gegenwart besetzt hat.

— Se. Majestät der Königin besuchte gestern vorm. mit den übrigen Mitgliedern des Königshauses den Gottesdienst in der kath. Hofkirche und erteilte darauf einigen Herren Audienz. Nachmittags 6 Uhr fand bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe Familientafel statt.

— Da Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph keine Reisen ins Ausland mehr unternimmt, wird sich Se. Königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand noch im Laufe dieses Monats in Vertretung des Kaisers zum Besuche Sr. Majestät des Königs nach Dresden begeben, als Erwiderung des vorjährigen Besuchs des Königs in Wien.

— Regitationsabend Hans Eschelbach. Wir machen nochmals auf den Dienstagabend, 1/2 9 Uhr, im Rath. Gesellenhause, Räußerstraße 4, stattfindenden Regitationsabend aufmerksam, an welchem der gelehrte Dichter Hans Eschelbach aus Köln eine Reihe eigener Darbietungen zum Vortrag bringen wird. Seine Werke zeichnen sich durch tiefe Gedanken, Jungheit der Gefühle, Wohlklang der Darstellung und eine herzerfrischende Ausdrucksweise aus. Herr Eschelbach ist Präsident der 1900 in München gegründeten Deutschen Literaturgesellschaft. Mögen die Katholiken durch zahlreichem Besuch ihre rege Teilnahme an dem geistigen Wähen unserer Literatur und seiner Meister kundgeben. — Dem katholischen kaufmännischen Verein Columbus gebührt das Verdienst, uns diesen Besuch ermöglicht zu haben. Hierzu sind alle Katholiken freundlichst eingeladen.

— Das Leipziger Tageblatt bespricht des längeren den Friedhofstreit in Annaberg, weist die Gründe des Oberpfarrers Dr. Schmidt entschieden zurück und schreibt wörtlich: „In dieser Sache scheint uns denn doch ein Entgegenkommen von protestantischer Seite durchaus geboten, ja, einzig und allein vereinbar mit dem Charakter religiöser Toleranz, der einem wirklich evangelischen Standpunkt eigene sein muß.“ — Bemerkenswert ist übrigens, daß der Fall in Annaberg nichts Neues ist. In Regau ist es seit Jahren Praxis, keinen katholischen Geistlichen zu irgend einer Amtshandlung auf dem Friedhof zuzulassen. Stirbt ein Katholik, so darf nur ein evangelischer Geistlicher ihn beerdigen. Auf solche Weise zu tun man uns förmlich, unsere Toten nach protestantischem Ritus bestatten zu lassen.

— Die Wahlrechtsfrage scheint nun doch etwas voranzugehen. Der freie Wahlrechtsauschuss der Zweiten sächsischen Ständekammer hat in seiner letzten Sitzung das Resultat der bisherigen Beratungen zu „Grundfragen“ zusammengefaßt, denen die konservativen und national-liberalen Ausschussmitglieder ebenfalls zugestimmt haben. Es soll nach diesen Grundfragen keinem das Stimmrecht entzogen werden, der es jetzt besitzt. Den Angehörigen der dritten Wählerklasse soll der Zutritt zur Kammer in größter, jedoch nicht in solcher Anzahl ermöglicht werden, daß dadurch — angelehnt des Uebergewichtes der Sozialdemokratie in dieser Klasse — eine „geheuliche Weiterführung der Staatsverwaltung erheblich erschwert oder unmöglich gemacht wird.“ Unter diesen Voraussetzungen erachtet der Ausschuss, so heißt es weiter, ein allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht mit Zusatzstimmen, bei dem mindestens das Alter, die Steuerleistung und die Bildung zu berücksichtigen sind, für das Empfehlenswerteste. Für den Fall, daß sich der Durchführung eines solchen Systems unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, wünscht man ein System, wonach die Wähler nach der Steuerleistung oder nach sonstigen Grundfragen in zwei Klassen geteilt werden und jede Klasse in besonderen Wahlkreisen die Abgeordneten erwählt. Einer dieser Vorschläge, auf den man sich für den Eventualfall stützt, geht dahin: Alle Wähler mit 1500 M. Einkommen wählen in den jetzigen Landtagswahlkreisen 82 Abgeordnete. Für die Wähler mit weniger als 1500 M. Einkommen (zweite Klasse) werden 15 große Wahlkreise gebildet. In jedem Wahlkreis soll (jede Klasse für sich) ein Abgeordneter auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechtes gewählt werden. Darnach sollen also die Besitzenden 82, die Minderbemittelten 15 Vertreter erhalten. Ein ähnlicher Antrag Dopy auf den man sich für den Eventualfall ebenfalls stützt, will aber den Minderbemittelten nur 6 Vertreter zugestehen, die lediglich in den drei größeren Städten des Landes gewählt werden sollen. Im übrigen soll noch Dopy alles so bleiben wie es ist. Solche Vorschläge richten sich von selbst.

! Leipzig, 4. März. In der gestrigen Aufsichtsrats-sitzung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig wurde der Abschluß für das Jahr 1905 vorgelegt. Der

Aufsichtsrat der auf den die Verteilung Prozent im Gewinn betraugte 90 Pf., der sächsischen reichste Person, mit Sachfen bei 8 670 980, der Mark, der Person, mit gungste mögen trifft doch wohl in mehr Vermögen fischer Wilhelm D. Die Leipzig Gekhösträcker Klostergasse Leipzig Sommer seinen Umde Chemu zessin Rath's die festlich Menge jub Chemu Schwindsud Sammlung Mark an ei vom Verein zur Erreich Auskunfts- eines Pleg jene Sum Grundkapit mitteln not übersehen, Chemu gebaltene 800 Person Döblich nach den Sa sind tabello Tanber Handwert richter, war Vaterstadt Teil der W sischen Frei schen Heze Albert 184 teil; eine nach nahezu worden. F fürprecher schließen zu § Dres Katholische G Gesellenhau nachtsfeier, an diesem katholischen staltungen s sehr zahlre Schwank, A wurde sehr steuern, den beith Steido matischen K treffliches A dieser Stelle lauf der W Regie über Musik für bereite Mu zum Geling Pfannkuche zu allgemei § Dre lichen Ges Handwerker reitich, ganz daß er die muß, würd Hochabteilun ins Leben s jähriges er ihre Tätigke Hochkurs und -smei nehmerzahl Kursus 4 Dienstag's meister Her System ge ein guter s Goules Ent Zeitlang ei gramm m 18. Dezemb sich 15 betel dramiert. reiche Gad

(nummeriert) und 3 A (unnummeriert). Einzelfarten à 2 A (nummeriert) und 1 A (unnummeriert).
Dresdner Lehrergesangsverein, Konzert mit Orchester.
 Leitung: Professor Friedrich Brandes. Komponisten: G. Böhm: „Domstag“; Edm. Reithammer: „Geistliches“ und 4 Capella-Gesänge. Mitwirkung: Lotte Reiter (Sopran), Victor Wirth (Bass). Orchester: Gewerbehaus-Kapelle. Dienstag, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr, „Gewerbehaus“. Sitzplätze à 5, 4, 3, 2 A. Sitzplätze à 1 A.
 Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Königl. Sächs. Hof-Opernkapelle-Handlung von Ed. Brauer (F. Wöhrer), Reusstadt entgegen.

Kirchlicher Wochenkalender.
Gottesdienstordnung.
Annaberg: Sonntags und Festtags vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 3 Uhr Taufgelegenheit, abends 8 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags früh 7 1/2 Uhr hl. Messe. Dienstags und Freitags Schulmesse (in der hl. Fastenzeit mit kurzer Fastenandacht); ebenso Freitag abends 8 Uhr Fastenandacht)
Spezialplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
 Dienstag: Wagn. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittwoch: Salome. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
 Dienstag: Jahrmorkt in Sülzig. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittwoch: Romeo und Julia. Anfang 7 Uhr.
Kendengtheater.
 Dienstag: Der Rinderranz. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittwoch: Der Weg zur Hölle. Anfang 7 1/2 Uhr.
Theater in Leipzig.
 Dienstag: Neues Theater: Plauto solo. Hierauf: Verghemianacht. — Altes Theater: Die Landstreicher. — Leipziger Schauspielhaus: Ein idealer Gast. — Theater am Thomasing: Pension Schüller.

Eine gesunde Frau ist gut.
Diejenigen, welche Pink Pillen nehmen, essen mit gutem Appetit.
 Alle Frauen, alle jungen Mädchen halten auf gutes, gesundes Aussehen, wie auf Figur und äußere Erscheinung. Sie werden niemals diese Vorzüge bekommen, wenn sie nicht gesund oder gar mangelnd sind. Die magenkranke Frau trägt die Spuren ihres Leidens auf dem Gesicht, sie hat keinen klaren Teint, ihre Augen sind umschattet und tiefliegend. Die Schmerzen sowie die Migräne, welche stets eine mangelhafte

Verdauung begleiten, verursachen frühzeitig Gesichtsröteln. Die mit Magenschmerzen behaftete Frau profitiert nichts von den genossenen Speisen, sie magert ab und verliert die Harmonie ihrer Formen. Die schlechten Verdauungen sind die hauptsächlichsten Ursachen der Schlaflosigkeit, folglich verliert eine Frau, deren Magen nicht intakt ist, täglich an Kräften, weil sie sich nicht genügend nährt und sich während der Nacht nicht erholt, was sie bald vollständig erschöpfen wird. Die Pink Pillen stellen schnell den zerrütteten Magen wieder her, sie machen Appetit und bewirken ausgezeichnete Verdauung. In gleicher Weise stärken sie alle übrigen Organe und ersetzen die durch den schlechten Zustand des Magens verloren gegangenen Kräfte. Dieses Resultat erzielen die Pink Pillen dank ihrer kräftigenden Wirkung auf das Blut, welches sie sozusagen verbessern und veredeln. Auf die Schwächung der Verdauungsorgane folgt unter dem Einflusse des reinen Blutes der Kräftezustand und das gute Arbeiten dieser Organe. Die Pink Pillen greifen also die Wurzel des Übels an, das schlechte Blut wird durch gesundes ersetzt und dadurch gleichzeitig die Krankheiten des Magens dauernd beseitigt.
 Zusammensetzung: Ferrum sulf. 0,05, Kal. carb. 0,07, Naug. oxyd. puriss. 0,02, Neuramin 0,04.
 Erhältlich in den meisten Apotheken. Preis der Schachtel Mk. 2.80.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem von uns so schmerzlich empfundenen Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers
Herrn Josef Dittrich
 sage allen, insbesondere auch Herrn Kaplan Seidler für die tröstenden Worte am Sarge und dem kath. Männergesangsverein für den erhebenden Gesang, **herzlichsten Dank.**
 Im Namen der Hinterbliebenen
Luise verw. Dittrich.

Katholisches Vereinshaus Trevis, Trier (Mosel)
 Jacob-Strasse 28-30 ♦ Mosel-Strasse 6-12
Weingrosshandlung
 Lieferanten vieler Offizier- u. Civil-Casinos, empfiehlt in reicher Auswahl ihre Mosel- und Saar-Weine von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Crescenzen der ersten Weingutsbesitzer.
Prospekte portofrei zu Diensten. ♦ ♦ Export nach allen Ländern. Nur direkter Verkehr, keine Reisende und keine Agenten.
 Fernsprech-Anschluss 141. Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Trevis“, Trier.

Dienstag den 6. März 1906 abends 7 1/2 Uhr
 im Kath. Gesellenhause, Räußerstraße 4.
Rezitations-Abend
 des Dichters und Schriftstellers **Hans Eschelbach** aus Köln.
Vortrag eigener Dichtungen.
 Alle Glaubensgenossen werden hierzu herzlich eingeladen.
Kath. kaufm. Verein Columbus.

Emmy Kopp.
Damen-Frisier-Salon.
 Leipzig, Windmühlengasse 28.
Amerikan. Kopfwäsche!
Sicherer Tod
 dem schrecklichen **Rheumatismus**
 dem Herzschmerz, Nervenschmerzen etc. durch **„Pohl-Seele“**
 1 St. 1 M., üblicher Karton 2 M.
 Prospekt gratis
 Viele freies! Dank-schreiben!
 Nur echt durch
Hermann Koch, Altmarkt, Carola-Drog., Bischofsweg 10.
St. 1 M., üblicher
„Pohl-Seele“
 Prospekt gratis
 Viele freies! Dank-schreiben!
 Nur echt durch
Hermann Koch, Altmarkt, Carola-Drog., Bischofsweg 10.

Das **Uhren-Geschäft**
 von **Heinrich Lorenz**
4 Schösser-Gasse 4
 direkt neben Herzfeld
 gegründet 1830
 empfiehlt alle Arten **Uhren.** Herren- u. Damen-Uhren, ferner mod. Zimmeruhren. Ketten, Broschen, Ringe, Trauringe ohne Lötung. — Gravierung gratis.
 Reparaturen werden schnell und solid bei sofortiger Preisangabe in eigener Werkstatt ausgeführt.

Vereine
Kath. Bürgerverein Dresden.
 Durch Einladung des Kath. kaufm. Vereins „Columbus“ werden die geehrten Mitglieder mit Damen gebeten, an dem **Rezitations-Abend** Dienstag den 6. März abends 7 1/2 Uhr im Kath. Gesellenhaus Räußerstraße 4 recht zahlreich teilzunehmen.
Der Vorstand.

Möbel-Magazin
 von **Josef Rother**
 Tischlermeister
 Dresden, 4 Max-Strasse 4
 empfiehlt sein großes Lager **solider Tischler- und Polster-Möbel.**
Dankbarkeit
 „Sagt mich, gern und unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden...“
Bettfedern
 ff. weiß. Schleiß à 3 Pf. 3.—, 3.50 4.— und 4.50.
ff. weiße Daunen
 großformatig à 3 Pf. 0.50 empf. i. faubrevier pr. Qualität
R. Rämisch, Dresden Wettinerstraße 6.
Rote Nasen, Warzen
 werden nur durch Elektricität sicher entfernt. Keine Narben, 120 Schmeralos.
Frau L. Knieling
 Dresden, Rittichaustr. 27, prt
 Herztlich geprüfte
Masseuse
 empf. f. Dam. u. Herr., auch für Bad. Dresden, Girsauerstr. 23, 1.

Richard Lehmann
 Bestes Tapeziergeschäft
 Gegr. 1782. Dresden-A. Bernstr. 0020.
Schloß-Strasse 23, II. und III.
 Neuankertigung von Polstermöbel und Matratzen. Tapezieren von Zimmern, Legen von Linoleum. Umarbeitungen billigst.

PREISWERTE FEHLFARBEN und RESTER CIGARREN
Josef Kunte, Dresden-A., Johannes-Strasse 1
 „Cigarren-Ecke“, Ecke Georgplatz.

Suche
 am 15. März, ev. 1. April, braves gut lach. Mädchen, welches die Schule verläßt od. schon verlassen hat, für kleinen Haushalt Gute Behandlung u. Familienanschluß zugesichert. **H. Gumbert, Leipzig-Wahren, Rönigstraße 34.**
 Ein braves, tüchtiges, am liebsten älteres
Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gegen guten Lohn sofort gesucht. Off. zu richten unter M. G. 357 an die Geschäftsstelle dieses Bl.
2 Paar silberne Armleuchter, Gelegenheitskauf, sehr billig zu verkaufen. **Dresden, Marschallstraße 22 pt.**

August Glau Braunschweiger Wurst-Fabrik
 Dresden, An der Frauenkirche 21
 empfiehlt seine **Wurst- u. Braten-Ausschnitte** sowie **diverse Salate** zu zivilen Preisen.
 Lieferung frei ins Haus zu jeder Tageszeit.

künstlerisch ausgeführte **echte**
Oberammergauer Kreuzfixe
 und einfachere schon von 75 Pf. an.
Heinrich Trümper
 Dresden-A., Ede Sporerstraße und Schöbergstraße in allerhöchster Nähe der kath. Hofkirche. — Telefon 6807

Bäckerei Hermann Stohn
 Dresden, Grünestraße 19
 empfiehlt täglich verschiedene Sorten frischen Anfeutuden. Spezialität: Pfannkuchen mit ff. Füllung. Frühstück frei ins Haus. 229

Musikalien
 aller Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-Alben, Humorstika etc. empfiehlt
Heinrich Posselt,
 Dresden-A., Weichstraße 3, nächst König Johann-Strasse. Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

Karl Schoen
 Schneiderartikel
 Fernsprecher: Dresden-A. No. 4460. Gr. Zwinger-Str. 3.

Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Glysopompen, Mutter- und Klysterspritzen, Gummiwaren, sowie sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenpflege.
Richard Münnich
 Dresden-N., Hauptstr. 11.
 Damen steht meine Frau zu Diensten.

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Curt Werschling
 Dresden-A., Wittenberger Straße 79.

Neu-Vergoldungen
 alter Rahmen etc. etc.
 Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen
 Moderne Rahmen nach künstlerischen Entwürfen sowie eigenen Angaben
 gef. gef. Respekt. — Patent angemeldet.
Max Bäbler, Dresden-A.
 Bischofswegstraße 72. Bischofswegstraße 72.

Etablissement Bonorand LEIPZIG, Rosenthal
 empf. zur Veranstaltung von Festlichkeiten aller Art seinen renovierten Festsaal mit Nebenzäumen sowie zur Abhaltung von Sommerfesten den **Sommergarten mit Kolonnade.**
 Während der Sommermonate: Konzerte hervorragend. Kapellen. Wiener Kaffee — Feine Konditoreiwaren. Ausgewählt. Mittagstisch — Reichhalt. Abendkarte.
A. Rehr
 feiner. Wirtschaftsdirektor im Leipziger Central-Theater.

Druck: Sagonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Pressevereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Rauter in Dresden.

Nr. 54

Die lo

Blätter d
 nicht nach, ja
 nachdem das
 geben dürfte
 Weise über
 müssen sich
 nur deshalb
 einen Artife
 trums“ zu
 zu lesen ist.
 felonianten
 fionspfarrere
 führt. Di
 Organ des
 schau“. Wi
 daß Bedstei
 profen wir
 Gründe ger
 niederlegen.
 wissen. Den
 erfolgte die
 Zentrum's,
 der Gerichts
 hordend, ni
 Oberkriegsge
 Reichsmilitä
 zur abermal
 erneuter Fa
 Reichsmilitä
 zurück, und
 tiges ultra
 feststen Ma
 montane Pro
 Freispruch u
 eine Verurte
 So sch
 foeben im M
 und die Unt
 wirfte der S
 nennt sie die
 feffionelle G
 demokratische
 jervative Pa
 Die „T
 tlichen Stund
 gefekten na
 sonst der h
 des Zentru
 Pachtstein ba
 liebevollern
 festen“ auf
 Termin der
 endigung sei
 eines dem P
 preussische G
 werde wirft
 köchlich au
 und Wüthen
 gabel — „I
 vorläufig z
 hoffentlich n
 und wehe i
 führen die
 Evangelische
 zu beweisen
 gegen Pacht
 Aus de
 Nachrichten“
 keinen Parte
 So henlo
 daß das Z
 Die „Dres
 felonianten
 Pachtstein“,
 feffionellen G
 das Zentru
 richtung ein
 dann habe d
 ernstlichen S
 raucht nun
 Zentrum ha
 weis dessen
 der Gründe
 immer auf e
 „Dresdner S
 das für die
 Prämissen
 ständige Re
 so lange bo
 als sie hoffe
 der Zbrigen
 wo die Herr
 schlag der Z
 lich heraus,
 felonianten
 einer kurz